

Rauh wie die Umgebung

Heranwachsen auf holländischen Bauernhöfen und in Palästina: Zwei Dokumentarfilme für Jugendliche (Sektion Generation)

Grit Lemke

Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche sind hierzulande selten, in den Niederlanden und Skandinavien aber völlig normal und oft Meisterwerke. So ist es kein Zufall, dass die Filme »Ceres« und »What Walaa Wants« aus der Sektion Generation unter anderem dort produziert wurden. In ersterem wird das Leben vom Kreislauf der Natur bestimmt. Koen, Daan, Sven und Jeanine wachsen auf entlegenen Bauernhöfen in Holland auf. Kälber und Ferkel werden geboren, Schafe ins Gatter getrieben und geschoren, Ställe ausgemistet, Kartoffeln geerntet und Äpfel gepflückt. Der Traktor ist das dominierende Fahrzeug – auch in den Kinderzimmern und beim Simulatorspiel am Computer.

Der jungen Regisseurin Janet van den Brand und ihrem Team gelingt es, mit betörenden Bildern, einer assoziativen Montage und einer dezenten, aber eigenständigen Sound- und Musikcollage pure Magie herzustellen. Dabei geht sie bis an die Grenze dessen, was auch zu schön werden könnte (immer wieder Blumen, der Wind in rauschenden Ähren, das flirrende Licht im Stall, die Helden im Heu) und was die Kinder im Publikum an langen Einstellungen hinzunehmen in der Lage sind.

Die Härte des Landlebens ist immer präsent, dadurch entsteht Wahrhaftigkeit. Die Regisseurin mutet den Zuschauern, die nach ihrer Einschätzung mindestens zwölf sein sollten, einiges zu. Auf eine Szene, in der mit einem Ferkel gekuschelt wird, folgt der Blick auf eingeschweißten Schinkenspeck. Es wird geschlachtet, in Eingeweiden gewühlt und Blut fließt (die staunenden Stadtkinder im Publikum werden später fragen, ob es echt sei). Gezeigt wird auch die Trauer darüber, dass Tiere zum Schlachten abgeholt werden – stets begleitet wird das aber von dem Wissen um die Unvermeidlichkeit solcher Vorgänge. Denn auch das Berechnen von Erträgen gehört zu diesem Leben, so wie der sorgenvolle Blick in den Himmel vor dem Hintergrund zunehmender Dürreperioden. Ohne Ausnahme wollen diese Heranwachsenden später die elterlichen Höfe übernehmen, und doch sind sie Kinder wie alle anderen. Jeanine etwa widmet sich ihren Nägeln und der Landwirtschaft mit gleicher Hingabe: »Ich habe 55 Flaschen Nagellack und 270 Schafe.«

Durch den Alltag des palästinensischen Mädchens Walaa im Flüchtlingslager Balat bei Nablus pfeifen die Kugeln israelischer Soldaten. Eine Kindheit ohne Mutter, die als Intifada-Kämpferin lange inhaftiert ist. So sehr sie fehlt; bei ihrer Rückkehr trifft sie doch auf ihr entfremdete Kinder. Der größte Traum von Walaas Bruders ist es, auch im Knast zu landen, während Walaa mit der Waffe in der Hand kämpfen will.

Gegen alle Widerstände auch aus der Familie und dem Freundinnenkreis (»Du benimmst dich wie ein Junge«) schafft sie es in das Ausbildungscamp für Polizisten der Autonomiebehörde. Und muss dort die bittere Erfahrung machen, dass Rebellion, Eigenständigkeit und Widerspruch nicht gefragt sind. Kurz vor dem Ziel droht das große Scheitern.

Wie schon in früheren Filmen versteht es die kanadische Regisseurin Christy Garland, einen spannenden Plot dokumentarisch zu entwickeln. Sechs Jahre lang hat sie Walaa immer wieder begleitet, von deren 15. bis zum 21. Lebensjahr. Dabei schaffte sie es, als erste überhaupt in der Palästinensischen Polizeiakademie zu drehen, und mit der Zeit eine spürbar wachsende Nähe zu der spröden und wilden Protagonistin herzustellen. Rauh wie die Umgebung, in der diese sich bewegt, sind die Bilder, oft schnell und mit verwackelter Handkamera gedreht. Um Schönheit geht es hier nicht. Je tiefer Walaa in Konflikt gerät mit einem Umfeld, welches Mädchen in jeder Hinsicht streng reglementiert, umso intimer werden die Momente, die sie mit der Kamera teilt. Unsicherheit, Verzweiflung und Aufbegehren – die ganze Hölle des Coming of Age entfaltet sich vor unseren Augen. Kaum eine Breitseite, die das Mädchen nicht mitnimmt, um am Ende im vergleichsweise prosaischen Alltag eines Polizeireviers zu landen. Man weiß nicht, ob man nach all dem atemlosen Auf und Ab nun aufatmen soll. Hoffentlich eine Langzeitbeobachtung, die fortgesetzt wird.

»Ceres«, Regie: Janet van den Brand, Belgien/Niederlande 2017, 73 min

»What Walaa Wants«, Regie: Christy Garland, Kanada/Dänemark 2018, 89 min

<https://www.jungewelt.de/artikel/327897.rauh-wie-die-umgebung.html>